



Leitidee

Kunstwerke

Unter dem Titel „KUNSTWERKE“ erfolgt eine Transformation des Industrieareals zum Produktions- und Diskursort für darstellende und bildende Künste. Grundlage ist ein umfassendes Verständnis der Künste, die sich hier versammeln. In Ergänzung, aber auch in Anlehnung, Erweiterung und Weiterentwicklung der aktuellen Nutzung wird das Areal durch die vielfältigen Raum- und Nutzungsangebote zum Ort des Experimentierens, Produzierens, Diskutierens und Präsentierens.

4.1 Die Idee im Detail

Raumangebote für Produktions- und Veranstaltungsformate der unterschiedlichen Kunstsparten finden sich unter dem Dach der „KUNSTWERKE“. Ein Schwerpunkt der Bestandsnutzungen liegt auf den darstellenden Künsten, der Bedarf aus der Gesamtstadt nach einem entsprechenden Angebot entsteht eher in der bildenden Kunst. Die KUNSTWERKE schaffen ein kunstübergreifendes Angebot, ergänzt durch fachfremde Veranstaltungen.

Durch die Nutzungen durch die darstellenden Künste wird eine Lücke im bereits bestehenden Raumangebot entlang des Kanals und in Wilhelmsburg geschlossen. Durch die vor allem kleinteiligen Nutzungsformate und die sehr offenen Raumstrukturen, die ohne feste Bühne eine unmittelbare Begegnung ermöglichen und die Grenze zwischen Publikum und Aufführenden auflösen, ist eine Abgrenzung zu anderen Standorten der darstellenden Künste in Hamburg (wie z. B. Kampnagel oder Wiesendamm) gegeben. Lokal vorhandene Angebote wie beispielsweise in der Honigfabrik oder dem Atelierhaus23 werden ergänzt. Die unterschiedlichen Räume können mittel- und langfristig vergeben werden, teilweise stehen sie in Form von offenen Werkstätten, unterschiedlich großen Studioräumen, Proberräumen und Künstlerresidenzen jeweils für eine temporäre Nutzung zur Verfügung. Das Herzstück bildet ein flexibel nutzbarer Proberaum, der mit einem offenen Raumkonzept auch mit einer Bühnensituation versehen werden kann. Hier können alle Teilbereiche der darstellenden Künste (Theater, Performance, Tanz) proben, geeignete Bodenbeläge sind vorhanden und austauschbar. Als Atrium oder klassische Bestuhlung mit frontaler Bühne sind Aufführungen in all diesen Bereichen vor einem kleinen Publikum möglich.

Raum für bildende Künste entsteht hauptsächlich durch ein Angebot an Arbeits-, Atelier-, Galerie- und Ausstellungsflächen, die auch für lokale Gemeinschaften, wie beispielsweise die Ateliergemeinschaft im Atelierhaus23, erweiterte Präsentations- aber auch Verkaufsmöglichkeiten schaffen. Darüber hinaus richtet sich das Angebot auch an Künstler/innen aus der Stadt, kann aber auch national oder international angeboten werden. Vorgesehen ist eine Mischung aus dauerhaften und temporären Nutzungen. Durch das Kombinieren von mehreren Nutzungseinheiten können zeitweise Messesituationen in den Hallen hergestellt werden, die mit mobilen Präsentationsmöglichkeiten ausgestattet werden können. Dies ist für die Themenbereiche Kunst ebenso möglich wie für Design, Kunsthandwerk, Flohmarkt oder Food (auch in Kombination).

Besondere Formate wie Artist-in-Residence-Programme, Kunstfestivals oder andere Ausstellungsformate (Bi- oder Trienalen) in Kooperation mit anderen (Wilhelmsburger) Institutionen werden Teil des Programms.

Darüber hinaus bietet das Gelände Platz für Büros und Werkstätten (Kostüme, Bühnenbild, Skulpturen, große Arbeiten, etc.) der Kreativwirtschaft, sodass ein spartenübergreifender Austausch durch die räumliche Nähe der Akteur/innen begünstigt wird. Kooperationen und Synergien können sich so besonders gut entwickeln.

Eine sowohl räumliche als auch inhaltliche enge Verbindung mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen ist vorgesehen. Durch Kooperationen zwischen den Nutzer/innen bzw. ansässigen Organisationen und Bildungseinrichtungen können neue Formate und außerschulische Lernorte auf dem Areal entstehen. Im Rahmen der IBA sind hier bereits unterschiedliche Ansätze erprobt worden. Die lokale Initiative TaK (Theater am Kanal) ist in diesem Zusammenhang zu nennen. In den Räumen können Zirkusschulen ebenso stattfinden wie Kitaprojekte oder schulischer Theater- und Kunstunterricht. Vorstellbar ist ein möglicherweise zunächst ehrenamtlich organisiertes Monitoring der unterschiedlichen Bildungsformate auf dem Areal, um so in einem zweiten Schritt hier einen Anschauungs- und Ausbildungsort für die Multiplikatoren auszubilden im Bereich „Bildung und Kunst“ entstehen zu lassen.

Durch die dauerhafte Anwesenheit eines Instituts einer öffentlichen oder privaten künstlerischen Hochschule wird ein Labor für künstlerische Forschung mitgetragen.

Ein gastronomisches Angebot in Form einer Kantine, eines Cafés oder einer temporären Bar runden das Raumkonzept der KUNSTWERKE ab.

4.2 Aktionsfelder

Die für die unterschiedlichen Raumangebote notwendige sehr flexible Raumstruktur für den Produktions-, Veranstaltungs- und Ausstellungsbereich stellt eine architektonische Herausforderung dar. Dabei kann die Ausstattung der Räume eher schlicht gehalten werden, aber ein Nebeneinander verschiedener Nutzungen muss ebenso durch die Raumstruktur als auch durch die Organisation der Belegung störungsfrei möglich sein.

Da eine Mischung aus dauerhaften, langfristigen, mittelfristigen und kurzzeitigen Nutzer/innen für die Dynamik des Areals und die Attraktivität des Ortes erforderlich ist, muss hierfür eine geeignete Organisationsstruktur gefunden werden.

4.2.1 Veränderungen des Areals und der Gebäude

Die nördliche Halle wird zu einem Präsentations- und Erprobungsraum. Ein Teil der Halle wird zu einer multifunktionalen Veranstaltungshalle, die den Bedürfnissen der darstellenden Künste gerecht werden muss, aber auch Produktion und Präsentation bildender Kunst zulässt. Die Fläche kann für Aufführungen ebenso wie für Proben genutzt werden. Gestalterisches Kernelement ist dabei die modulare Bauweise, die verschiedene Veranstaltungsformate zulässt, indem beispielsweise unterschiedliche Teilungen des Raumes vorgenommen werden können. Somit entstehen Flächen für die unterschiedlichen Situationen (Tanz, Theater, musikalische Aufführungen, skulpturales Arbeiten, Multimediaproduktion, Galerie, Messe, etc.).

Der andere Teil der Halle spezialisiert sich zu einem Ort für Ausstellungen der bildenden Künste. Auch hier ist eine flexible Aufteilung der Fläche vorgesehen. Zumindest für einen Teilbereich ist eine dauerhafte Nutzung beispielsweise durch eine Galerie vorgesehen. Weitere Flächen können mit temporären Ausstellungsformaten bespielt werden. Mobile Wände passen den Raum an unterschiedliche Ausstellungsgrößen an.

Durch eine flexible Raumausstattung sind auch Formate wie Diskussionsrunden, Fotoshootings oder künstlerische Workshops, aber auch kommerzielle Veranstaltungen wie Fach-

messen oder Kongresse möglich. Auch Kinoabende oder Märkte können in der Halle stattfinden.

Zur Veranstaltungshalle gehört ebenfalls eine Bar als gastronomisches Angebot während der Veranstaltungen.

Die mittlere Halle beherbergt verschiedene kleinteilige Nutzungen. Auch hier lässt eine modulare Bauweise mit flexiblen Strukturen und Konstruktionen unterschiedliche Raumnutzungen und Zuschnitte zu. Inhaltlich liegt hier der Fokus auf den darstellenden Künsten in Form kleinerer Proberäume oder Studios und Werkstätten für z. B. Bühnenbildner/innen. Hinzu kommen einzelne Büro- und Konferenzräume für die Verwaltung und Organisation ansässiger Akteur/innen. Im Bereich der bildenden Kunst ist eine Belegung durch eher handwerklich ausgerichtete Werkstätten wie Rahmenbauer/innen oder Restaurator/innen vorgesehen. Auch Raumstipendien für verschiedene Kunstsparten können in Form von Studios, Werkstätten oder Ateliers hier angeboten werden. Bei Bedarf können einzelne Raumeinheiten als temporäre Atelierflächen vermietet werden.

Weitere Raumeinheiten für die Aktivitäten der Hochschule (z. B. HFBK) wie Studio- oder Seminarräume und das Labor werden in die Halle integriert.

Insgesamt soll die Halle einen offenen Charakter aufweisen und Platz bieten für Experimentierräume der darstellenden und bildenden Künste. Das Raumangebot wird deshalb um eine zentrale „Marktfläche“ oder Platzsituation, als Fläche des Zusammenkommens, Diskutierens, Präsentierens und als Ort des Austausches zwischen den Nutzer/innen angeordnet. Eine kleine Kantine oder ein Café können dies atmosphärisch fördern.

Der Verwaltungstrakt mit seinen bestehenden Strukturen, die das weiter gefasste Feld der Kultur- und Kreativwirtschaft betreffen, wird in das Konzept eingebunden und gegebenenfalls durch ähnliche Nutzungen der mittleren Halle ergänzt.

Die Außenflächen des Areals werden durch bereits etablierte Angebote wie den Flohmarkt sowie durch weitere stadtteilkulturelle Nutzungen wie Urban Gardening oder ein Freilichtkino bespielt. Zudem bietet die Außenfläche in den Sommermonaten Platz für Open-Air-Veranstaltungen der darstellenden Künste und für einen (temporären) Skulpturenpark. Das gesamte Areal kann außerdem alleiniger oder kooperativer Austragungsort temporärer Veranstaltungen wie Kunst- oder Performance-Festivals sein.

4.2.2 Anforderungen an die Betreiberstrukturen

Der gesamte KUNSTWERKE-Betrieb soll von einer Dachorganisation betrieben werden. Möglich wäre ein Zusammenschluss der fest eingemieteten Hauptakteure zu einer Vereins- oder Genossenschaftsstruktur. Auch eine Anlehnung an die Struktur des benachbarten Atelierhaus23 in Form eines Nutzer- und eines Fördervereins sind denkbar. Die temporären Nutzungen erfordern ein Management, welches für die Organisation der Raumstrukturen sowie die Veranstaltungsvermietung zuständig ist. Alternativ könnte die temporäre Vermietung auch von einer Ankernutzung in Form einer Galerie oder eines (freien) Theaters organisiert werden.

4.2.3 Anpassungen der Infrastruktur

Besondere infrastrukturelle Anforderungen betreffen das gesamte Gebäudeensemble. Beide Hallenteile (sowie ggf. der Verwaltungstrakt) sind aufgrund ihres breiten Nutzungsspektrums in flexibler und modularer Bauweise zu gestalten. Insbesondere für den Veranstaltungsbereich sind bauliche Lärmschutzmaßnahmen notwendig. Dabei sind die Nutzer/innen innerhalb des Areals ebenso zu berücksichtigen wie die benachbarte Wohnbebauung. Weiterhin müssen Wege der Zulieferung zur Be- und Entladung wie z. B. für Ausstel-

lungen und Messen, zur Benutzung der Ateliers und Werkstätten oder für gastronomische Angebote gesichert werden.

Die Öffnung der KUNSTWERKE wird langfristig eine spürbare Erhöhung des Besucheraufkommens bedeuten, zum einen durch tägliche Nutzer/innen und temporäre Mietungen (zumeist zu regulären Arbeits- und Geschäftszeiten), andererseits durch hohe Besucheraufkommen während der Veranstaltungen. Folglich ist eine Verbesserung der Anbindung des Areals durch den öffentlichen Personennahverkehr zu gewährleisten. Eine zeitlich dichtere Bus-Taktung der Linien 13 und 156 muss erreicht werden, da diese eine Verbindung zu den in mehr als fußläufiger Entfernung liegenden S-Bahnstationen Veddel (Linie 13) und Wilhelmsburg (beide Linien) gewährleisten. Weiterhin bindet die Endhaltestelle der Linie 156 im Norden (Steinwerder/Alter Elbtunnel) den Alten Elbtunnel und die HVV-Fährlinie 75 an.

4.2.4 Akteur/innen

Die Bestandsnutzungen können erhalten werden, eventuell gibt es andere Raumkonstellationen.

In den vergangenen acht Jahren hat eine kreative Szene ihren Platz auf dem Areal gefunden. Sie nutzt die Räume im ehemaligen Verwaltungstrakt als Büros, Ateliers, Werkstätten und Co-Working für ihre unternehmerischen und künstlerischen, aber auch sozialen Tätigkeiten. Die Kompetenz der Zinnwerker/innen umfasst dabei künstlerische Bereiche wie Theaterproduktion, Bildhauerei, Design und Musik aber auch Gastronomie sowie vieles mehr. In diesem Kontext hat sich auch der Bedarf eines Flächenzugriffs auf die Hallen entwickelt. Bisher wurden die Hallen trotz fehlender Genehmigung unter anderem für die Vorführung des Filmes „Die Wilde 13“, die Podiumsdiskussion „Pegelstand“ und den monatlich stattfindenden Flohmarkt FloZinn genutzt. Hieraus lässt sich auch ein zukünftiger Bedarf der Bestandsnutzer/innen an Veranstaltungsflächen im weitesten Sinne ableiten.

In Wilhelmsburg gibt es bereits viele künstlerische und kulturelle Angebote und Netzwerke und auch in der unmittelbaren Nachbarschaft gibt es Akteur/innen mit weiteren Raumbedarfen, die durch die Transformation des Areals zu den Kunstwerken gedeckt werden könnten:

Das Atelierhaus23, welches u. a. die Bereiche bildende Kunst, Bildhauerei, Performing Arts, Klangkunst, Fotografie und Film unter seinem Dach vereint, hat selbst nur eine mit 200 m² relativ kleine Galeriefläche. Gerade für großformatige Arbeiten und Installationen werden Räume benötigt. Den ansässigen Theater- und Tanzgruppen mangelt es an Spielstätten. Die Nachfrage nach Werkstätten und Ateliers aber auch nach Musikprobemöglichkeiten übersteigt das Angebot der Honigfabrik. Die Initiative Theater am Kanal (TaK) hat ein Konzept mit den Schwerpunkten Theater, Zirkus, Musik und Tanz entwickelt, welches sie gern in der „Lidl-Halle“ verwirklichen möchte, das aber auch auf dem Gelände Am Veringhof 7 umgesetzt werden könnte. In diesem Sinne sollen diverse inhaltliche und konzeptionelle Kooperationen und Austausche stattfinden.

Dieser Kreis der „lokalen Akteur/innen“ aus den Bereichen der darstellenden und bildenden Künste, der Stadteilkultur, der Kultur- und Kreativwirtschaft, der Bildung und Schule aber auch soziale und kulturelle Vereine ist zu erweitern. Angesprochen sind raumsuchende Kunstschaaffende aber auch bestimmte Ankernutzer: Eine öffentliche oder private Schule oder Hochschule bzw. ein Institut oder Arbeitsbereich, eine Galerie und möglicherweise auch ein Theater.

4.3 Ideen zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit

Die Finanzierung der laufenden Kosten samt Instandhaltung, Instandsetzung und Betrieb werden durch die Miete der mittleren Halle und des ehemaligen Verwaltungstraktes erwirtschaftet. Für die nördliche Halle muss es eine Mischkalkulation aus kommerziellen, selbsttragenden und zuschussbedürftigen Formaten geben. Eine Herausforderung liegt in der Finanzierung der (mehrheitlich) nichtkommerziellen Veranstaltungen und Programmen. Hier ist eine Querfinanzierung durch kommerzielle Veranstaltungen wie Messen oder Tagungen nötig. Wahrscheinlich werden Drittmittel von Mäzenen und Sponsoren ebenso notwendig sein wie laufende Unterstützung durch die öffentliche Hand.

4.4 Zielgruppen

Die KUNSTWERKE werden zu einer Anlaufstelle für alle Bewohner/innen, Gruppen, Initiativen und Institutionen des Stadtteils Wilhelmsburg sowie Interessierte angrenzender Stadtteile. Das temporäre und langfristige Raum- und Nutzungsangebot sollte anteilig und vorrangig Institutionen und Personen der darstellenden und bildenden Künste aus dem Stadtteil angeboten werden. Bei der Auswahl der Nutzer/innen und der Nutzungen sind stadtteilkulturelle und gemeinwohlorientierte Angebote zu einem Kriterium zu machen. Diese Angebote bilden sich u. a. durch Kooperationsprogramme mit Schulen und Kindergärten, Bildungsangebote für bestimmte Zielgruppen oder festgesetzte Vergünstigungen in der Raummiete aus. Das künstlerische Angebot und jegliche Veranstaltungen wie Konzerte, Fachtagungen oder Festivals sprechen die Wilhelmsburger/innen aber auch ein überregionales Publikum sowie ebenfalls Akteur/innen, Initiativen oder Institutionen verschiedenster Kunstsparten an. Zum Zielpublikum der Veranstaltungen sollen über die lokale und regionale Ebene hinaus auch nationale und internationale Gäste gehören. Besondere Formate wie Artist-in-Residence ermöglichen den Dialog mit internationalen Institutionen und eröffnen einen Austausch der Künste und können dazu beitragen, Wilhelmsburg in diesem Segment überregional zu positionieren.

4.5 Zukunftsperspektive

Das Konzept der KUNSTWERKE hat den Anspruch, akuten Bedarfen und Bedürfnissen insbesondere im Bereich der darstellenden und bildenden Künste auf Ebene des Stadtteils sowie auf gesamtstädtischer Ebene zu begegnen. Ziel ist es, Mehrwerte zu schaffen, indem die Barrieren zwischen den Sparten durch alltäglichen Austausch in offenen Raum- und Nutzungsformaten aufgehoben werden.

4.5.1 Wirkungspotenziale für den Stadtteil

Auf Stadtteilebene wird der Standort in bestehende künstlerische und kulturelle Strukturen eingebunden und soll ergänzend wirken. Akuten Bedarfen wie dem Mangel an bezahlbaren Flächen, welcher den Zugang zu Experimentier- und Präsentationsräumen extrem erschwert bzw. gefährdet, kann durch das Raumangebot begegnet werden. Dies zeichnet sich vor allem in der flexibel nutzbaren Veranstaltungsfläche, den Proberäumen und Werkstätten aus. Eine Konkurrenzsituation zum benachbarten Atelierhaus23 wird nicht gesehen, da sich die Nutzungen im Feld der bildenden Kunst vor allem auf Ausstellungs- und Gale-

rieflächen fokussiert und somit die vorhandenen Bedarfe aufgreift und die vorhandenen Angebote ergänzt.

Das Konzept zeichnet sich zudem durch seine Flexibilität und Prozesshaftigkeit aus. Um dies zu gewährleisten, sollten Angebote für und aus dem Stadtteil prioritär ermöglicht werden. Dafür ist ein niedrighwelliger und offener Zugang auf das Gelände notwendig.

4.5.2 Wirkungspotenziale für Hamburg

Im Hamburger Süden entsteht durch die KUNSTWERKE ein wichtiger Beitrag für die gesamtstädtische Kunstszene, die in ihrer Kombination verschiedener Zielgruppen und Nutzungsangebote der darstellenden und bildenden Künste ein breites Publikum anspricht. Gleichzeitig entsteht ein weiterer, architektonisch industriell geprägter Veranstaltungsort für klein- bis großformatige Veranstaltungen mit potenziell überregionaler Reichweite. Eine Abgrenzung zu bestehenden Strukturen wie z. B. Kampnagel wird durch eine Öffnung für unterschiedliche Formate und vor allem durch die Schaffung von flexiblen Proberäumen begegnet.

4.5.3 Dynamiken und Potenziale

Es besteht die Gefahr, dass solche Orte sich, bezogen auf die Nutzer/innen, nicht weiterentwickeln und die Subventionen nur einem kleinen Personenkreis zugutekommen, weil es über Jahre hinweg zu keiner Erneuerung kommt. Um solche Tendenzen zu vermeiden, sollte ca. ein Drittel der Räume nur für zuvor festgelegte Laufzeiten und bestimmte, dafür geeignete Flächen, nur temporär (tage- oder wochenweise) vergeben werden. Die Auswahl der Nutzer/innen muss in einem transparenten, öffentlichen Verfahren erfolgen. Die KUNSTWERKE haben das Potenzial sich in bestehende künstlerische und kulturelle Strukturen in direkter Nachbarschaft und ganz Wilhelmsburg einzufügen. Um seine künstlerischen, sozialen, nachhaltigen, bildenden und wirtschaftlichen Potenziale bestmöglich entfalten zu können, ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Raumnutzungen, Akteursgruppen und Kooperationen im Sinne eines offen zugänglichen Produktions- und Diskursortes von enormer Wichtigkeit. Werden außerdem potenziell in der Zukunft entstehende Kultur- und Kreativinstitutionen von Beginn an mitgedacht, können die KUNSTWERKE als Impulsprojekt für die Entwicklung des angrenzenden Veringkanals (insbesondere im Zuge der Weiterentwicklung des „Kulturkanals“) gelten. Gleichzeitig kann es sich aus gesamtstädtischer Sicht als wichtiges Impulsprojekt im Hamburger Süden etablieren.

4.6 Zwischenfazit

Das Zwischenfazit erfolgt aus zwei Perspektiven.

Zum einen aus Sicht der Hamburg Kreativ Gesellschaft, basierend auf ihren Erfahrungen in der Arealentwicklung, ihrem Überblick über die Kreativwirtschaft in Hamburg und deren Raumsituation aber auch auf der Recherche zu vergleichbaren Projekten.

Zum anderen aus Sicht der Beteiligten. Ausgangspunkt ist das nicht repräsentative Stimmungsbild, welches auf bei Veranstaltung der Ergebnisdiskussion (20.02.2019) entstanden ist. Dieses wird ergänzt um weitere Einzelstimmen und Anmerkungen.

4.6.1 Hamburg Kreativ Gesellschaft

Die wirtschaftliche Tragfähigkeit dieser Leitidee wird als schwierig eingeschätzt und ist grundsätzlich abhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Ankernutzungen. Eine Konkurrenz von kommerziellen und nichtkommerziellen Veranstaltungen und Formaten könnte entstehen. Unter dem Druck notwendige Einnahmen zu erzielen, könnten themenfremde „Events“ wie Firmenveranstaltungen und private Feiern überwiegen. Für zahlreiche nichtkommerzielle Veranstaltungen wird die Beantragung von Fördermitteln notwendig sein, um eine Raummiete für die Veranstaltungs- und Ausstellungsflächen zahlen zu können. Für die Ateliers, Werkstätten und Studios können kostendeckende Einnahmen grundsätzlich erwartet werden. Unklar ist, mit welchem baulichen Aufwand sowohl die notwendige räumliche Flexibilität als auch die Möglichkeit benachbarte Räume für unterschiedliche laute Inhalte zu nutzen hergestellt werden kann.

4.6.2 Beteiligte

Die Veranstaltung am 20.02.2019 zur Präsentation und Diskussion der vorläufigen Ergebnisse darf nicht als Entscheidungsgremium verstanden werden. Dazu ist eine solche Veranstaltung aus verschiedensten Gründen nicht geeignet. Im Laufe der Veranstaltung wurde ein Stimmungs- und Meinungsbild eingefangen, dass bei allen berechtigten Einwänden zu seiner Entstehung und Bedeutung, hier in Auszügen wiedergegeben wird.

Das Feedback auf die Leitidee KUNSTWERKE kann als durchmischt bezeichnet werden. Die Gesamtidée erhielt größtenteils eine negative Reaktion. Einzelne Aspekte wie die Schaffung von Ateliers und Werkstätten, Galeriefächen, Studios und Veranstaltungen im Kunstbereich wurden als eher positiv bewertet. Auch die Organisationsstruktur in Form eines Ankermieters erhielt eine durchmischte Rückmeldung. Deutlich wurde die Ablehnung von größeren Events auf dem Areal.

Konkrete im Stadtteil und aus dem Kreis der Zinnwerker/innen benannte Raumbedarfe und Nutzungsvorstellungen wurden in der Leitidee berücksichtigt.

4.7 Verfahrensschritte

Die Leitidee KUNSTWERKE muss vor allem hinsichtlich der vorgesehenen permanenten Begegnung der beiden Kunstsparten mit entsprechenden Akteuren und Fachleuten entwickelt werden. Es existieren auf der Ebene der Produktion nur sehr wenige Referenzmodelle. Daraus ist dann ein Raumkonzept zu entwickeln, das die Bedarfe beider Nutzungsrichtungen bestmöglich abbildet und Orte der Verschränkung und des Austausches schafft. Ein geeignetes Betriebs-, Organisations- und Finanzierungsmodell ist zu entwickeln, bevor die bauliche Machbarkeit anhand der inhaltlichen Vorgaben geprüft werden kann.